

Der Enzthäler.

Nuizeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

39. Jahrgang.

Nr. 127.

Neuenbürg, Samstag den 22. Oktober

1881.

Erheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Aufforderung zur Einhaltung der Schonzeit der Fische. An die Ortsvorsteher.

Damit die für bestimmte Fische festgesetzte Schonzeit gehörig beachtet wird, sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, die betreffenden Bestimmungen der Verfügung der K. Ministerien des Innern und der Finanzen, betr. f. den Vollzug des Gesetzes vom 27. November 1865 über die Fischerei, vom 9. Juli 1877, Reg.-Blatt S. 193 durch nachstehenden Abdruck zu veröffentlichen. Dieselben lauten:

§ 1. Der Fang und der Verkauf der Aeschen und Rothfische ist während der Zeit vom 15. März bis 15. Mai, beide Tage einschließl., der Fang und der Verkauf der übrigen Salmonarten, insbesondere der Forellen, sowie der Trisichen, während der Monate November und Dezember, der ordentlichen Laichzeit dieser Fische, verboten, soweit er nicht nachgewiesenermaßen zum Zwecke künstlicher Fischzucht stattfindet.

§ 2. Während dieser Zeit und während weiteren sechs Wochen nach beendeter Laichzeit dürfen Enten in Fischwasser, in welchen Forellen oder andere Salmonarten oder Trisichen sich vorzugsweise aufhalten, nicht zugelassen werden, wenn diese Fischwasser nicht Gemeinden zur Benützung zustehen; stehen aber solche Fischwasser Gemeinden zur Benützung zu, so hängt die Zulassung der Enten von der Genehmigung der Gemeindebehörden ab. (Art. 9, Abs. 2 des Fischereigesetzes.)

Die betreffenden Ortsvorsteher werden angewiesen, den in § 7 der genannten Ministerialverordnung aufgeführten Officianten die Ueberwachung des Vollzugs der Fischerei-Vorschriften aufs Neue einzuschärfen.

Den 21. Oktober 1881.

K. Oberamt.
Wahle.

Revier Wildbad.

Wegsperre.

Wegen Holzröllung im Schumichel ist die Gesselsig bis 3. Nov. d. J. gesperrt.

Calmbach.

Floßstraßen- und Wiesenbau-Arbeiten.

Am Dienstag den 25. d. M. werden nachstehende Arbeiten an Ort und Stelle im Abstreich vergeben und zwar:

Vormittags 10 Uhr: die Befestigung des rechten Ufers der Eyach bei deren Einmündung in die Großen; durch Einrammen von Pfählen zc. Ueberschlagssumme für die Zimmer- u. Schiedarbeiten 175 M.

Vormittags 11 Uhr: die Melioration der im Eyachtal unterhalb der Miflesgrunder Stube gelegenen Wiesenparzelle Nr. 1109, Ueberschlagssumme für die Planirungs- u. Maurerarbeiten 235 M.
Den 20. Oktbr. 1881.

K. Revieramt

Wildbad.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des Carl Parth, Restaurateurs hier kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am nächsten

Montag den 24. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude:

Haus Nr. B. 68.

1 a — qm. Ein 3stöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit einem gewölbten u. einem Balkenkeller,

— a 07 qm Kellerstiefl,

— a 03 qm Horraum, Traufrecht westlich,

1 a 10 qm an der König-Karl-Strasse neben der Feuerasse und Hermann Schmid, Restaurateur;

B. V. A. 11400 M.

Wiese:

Parz. Nr. 1025.

19 a 35 qm Wiese im Badwald neben Jakob Friedrich Brochold, Köhlenswirth u. Carl Fr. Vott, Schuhmacher. Liebhaber sind eingeladen.

Den 18. Oktbr. 1881.

Stadtschultheissenamt.
Bäbner.

Privatnachrichten.

Martinsmoos bei Calw.

30 bis 35 Centner aut eingebrachtes

Heu und Oehmd

verkauft

Folz.

Neuenbürg.

Einen kräftigen Jungen,

der die Küferei und Essigfabrikation erlernen will, wird soalrich unter günstigen Bedinaungen angenommen bei Essigfabrikant J. Schmidt.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges Dienstmädchen wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Enzthäler.

Biefselsberg.

727 Mark

Pflegschaftsgeld liegen wegen gezielte Sicherheit zum Ausleihen parat bei Gottlieb Vöterle.

Pforzheim.

Mein großes Lager in

fertigen Betten, Bettfedern, Flaum & Rosshaaren
sowie allen Sorten

polirten & lackirten Möbeln
empfehle ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

R. Kander,
Schloßberg Nr. 7.

Restitutions-Schwärze,

das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle u. schwarze Kleider, Möbelstoffe, Sammt, Filzhüte, besonders auch die dunklen Militärskleider zc. zc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder anzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 S und 1 M zu beziehen von Otto Sautermeister zur Oberrn Apotheke Rottweil a. N., sowie aus den Niederlanden für:

Neuenbürg Apotheker Palm,
Calw beide Apotheken,
Wildbad, Carl Schobert.

Färberei-Annahme.

Herrenkleidung wird unertrennt gefärbt, ohne abzufärben, Rod oder Ueberzieher 2-3 M bei

Knodel, Buchbinder, Neuenbürg.



Futterschneidmaschinen,

welche wegen ihrer vorzüglichen Leistungsfähigkeit u. Construction mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurden, liefert zu sehr billigen Preisen unter Garantie die Eisengiesserei und Maschinenfabrik von

Emil Besser,

Firma: **Stahl & Cie.**
in Pforzheim.

Bei Herrn **Chr. Söhn, Gastwirth in Neuenbürg** können diese Maschinen besichtigt werden und ist derselbe beauftragt, Verkäufe abzuschließen.
Der Obige.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg.

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen

Flachs, Hanf, und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

Fr. Rometsch in Wildbad. **Carl Rau** in Liebenzell.
W. Waldmann in Herrenath

Enzweihingen.
O.A. Vaihingen.

Verkauf einer Sägemühle.

Die hiesige Sägemühle mit guter Wasserkraft, entsprechend großen und guten Wohnräumen, Waarenschuppen und Dekonomie-Gebäuden, großem Hofraum und Holzlager Platz, am Strudelbach und an der Stuttgarter Straße, ganz in der Nähe des Orts, sowie 2 ha = 7 Mrg. Ländel und Baumwiesen, sehr gut ertragsfähig, mit vielen traubaren Kern- und Steinobst-Bäumen, zusammenhängend mit dem Anwesen, wird unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen, nemlich Anzahlung 4—5000 M und Jahreszins 500 M bis zur Abtragung der Hälfte des Kaufschillinges, welche Hälfte dann zu 5%, möglicherweise 4 1/2% stehen bleiben könnte,

am Freitag (Simon und Juda-Feiertag) den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr im hiesigen Rathhaus mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkauf gebracht.

Ein tüchtiger und thätiger Geschäftsmann mit entsprechendem Vermögen könnte auf diesem Geschäft ein gutes Fortkommen finden, da dasselbe, — als nahe an der Enz, — sowohl zum Einkauf von Floßstammholz und sonstigem Stammholz, als auch zum Absatz der Sägewaaren, sowie zum Betrieb der Lohnsägerei in hiesiger größerer Gemeinde, in der Umgegend und im nahegelegenen Strobgäu geschickt gelegen ist. — Kaufsliebhaber sind mit Zeugniß über persönliche und Vermögensverhältnisse hiezu eingeladen und ist der Unterzeichnete zu weiterer Auskunft bereit.

Den 8. Oktober 1881.

Schultheiß **Summel.**

Neuenbürg.

Militär-Verein.

Heute Abend 8 Uhr

Versammlung

bei Kamerad **Fiess.**

Börschäftiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Den Hh. Interessenten der Landesgewerbeausstellung, welchen öffentliche Belobungen zuerkannt sind, zur Nachricht, daß ich mit den entsprechenden

Clichés

zum Beidruck auf geschäftliche Formulare jeder Art versehen bin, zu deren Anfertigung mich empfehle.

Jac. Meeh.

Feine Billetpapiere

nebst Couverts

auch mit Monogramm

in den meisten Buchhandlungen

empfiehlt

Jac. Meeh.

Kalender für 1882

bei

Jac. Meeh.

Fahrpläne

der Enz- und Nagold-Bahn

empfiehlt

Jac. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 17. Okt. Am 20. d. Mts. tritt der Bundesrath hier wieder zusammen. Er hat sich zunächst wegen Verwaltungsangelegenheiten mit dem Budget zu befassen. Anderes liegt noch nicht vor. Die Vorarbeiten zur Arbeiteralterversicherung sind bei den betreffenden Behörden noch im allerersten Stadium der Vorprüfung dieser Angelegenheit. Das Tabaksmonopol befindet sich dagegen in einem weit vorgeschrittenen Stadium und man erwartet dasselbe nach wie vor als Vorlage für die Frühjahrsession.

Frankfurt a. M., 15. Okt. Das Defizit der Patentausstellung soll 460,000 M betragen. Die Frl. Pr. spricht indessen Zweifel an ihrer Richtigkeit aus.

Pforzheim, 19. Okt. Nachdem von Sr. Staatsbehörde die Genehmigung erteilt wurde, ist der im ersten Aufblühen begriffene Gesäugelkinder-Verein Willens, über Neujahr eine größere Ausstellung mit Verloosung in der Turnhalle, als dem einzigen hiesigen tauglichen Lokal in hiesiger Stadt, abzuhalten.

Württemberg.

Durch höchste Entschliebung vom 18. d. Mts. haben Seine Königl. Majestät dem Departementschef der Justiz Geheimrath von Faber den Titel und Rang eines Staatsministers in Gnaden verliehen.

Seine Königl. Majestät haben durch höchste Entschliebung vom 18. d. Mts. den Präsidenten der Kammer der Abgeordneten Rechtsanwalt von Hölder zum Staatsminister des Innern gnädigst zu ernennen geruht.

Stuttgart, 19. Okt. Im Namen und kraft besonderen Auftrags Sr. Maj. des Königs hat der Präsident des Staatsministeriums Dr. von Mittnacht die Beerdigung des neuernannten Staatsministers des Innern von Hölder im Kgl. Staatsministerium heute vollzogen.

Stuttgart, 18. Okt. Die Frage der Fortführung des Stadtparkens ist jetzt auf die Tagesordnung gesetzt; es braucht wohl nicht weiter versichert zu werden, daß derselbe in seiner bisherigen Gestalt als Stadtpark fortgeführt werden soll. Dank dem allerhöchsten Interesse, welches Sr. Maj. der Kön. an dem Stadtpark nimmt und der Bereitwilligkeit der K. Staatsfinanzverwaltung, darf, vorbehaltlich des Vertragsabschlusses, als gesichert angenommen werden, daß der jenseits der Alleenstraße gelegene, dem Staat gehörige Platz mit seinen schönen, den reizenden Abschluß des seitherigen Gartens bildenden Bäumen auf eine Reihe von Jahren zum Gartenareal gezogen werden kann.

Rom Neckar, 12. Okt. (Veripäet.) Die Gemeinde Großingersheim hat heute in ihrer Mitte eine größere Zahl ansehnlicher Gäste aus allen Klassen gesehen, die gekommen waren von nah und fern, um einem wegen seiner trefflichen Eigenschaften des Geistes und Herzens besonders werthgeschätzten Verwandten, Amtsruder, Freund und Bekannten mit tief wehmüthigen Empfindungen das Geleite zu geben zu seiner letzten Ruhestätte. Friedrich Brod, der Sohn des längst verstorbenen Pfarrers in Aulesheim, wurde von Dittenhausen, O.A. Neuenbürg, wo er 23 Jahre im Segen wirkte, im Jahre 1866 hierher befördert, hat am 9. Oktober jenes Jahres das Pfarramt hier angetreten und ist am 9. Okt. dieses Jahres nach kurzer Krankheit aus diesem Leben geschieden. Er war ein deutscher Mann von achtem Schrot und Korn, in weiten Kreisen bekannt, geachtet und beliebt, in seinem Berufe, wie in jedem Lebensverhältniß ein Mann thätiger Liebe und Treue, eine christliche Charakterkraft. Es zeigte sich durch die allgemeine Theilnahme bei seiner feierlichen Beerdigung, wie die Gemeinde und Alle, die ihm nahe standen, fühlten, was sie an ihm verlieren. Unverehelicht war er durch das Leben gegangen, aber nicht einsam, es fehlte ihm nicht an nahen lieben Verwandten, welchen



er mit der ganzen Entschiedenheit seines Wissens ein väterlicher Freund, Bruder, Schwager und Oheim war; am offenen Grabe konnte man den Ausdruck des Gefühls in ihren Augen lesen: sie haben einen guten Mann begraben, aber uns war er mehr!

(S. M.)
Von der oberen Nagold, 18. Okt. Der Obsthandel ist in den letzten 8 Tagen in Fluß gerathen. Nachdem die Vorräthe der einheimischen Obstzüchter an den Mann gebracht waren, zeigte sich das Bedürfnis der Zufuhr fremden Obstes, das nunmehr aus Oeffen, dem bayerischen Franken und der Schweiz durch renommirte dießseitige Händler eingeführt und zum Preis von M. 4.70 bis M. 5.50 per Centner schnell verkauft worden ist.

(N. T.)
Heilbronn, 18. Okt. Gestern war eine Kommission des Gemeinderaths Colmar im Eliaß hier, um das hiesige Wasserwerk zu studiren.

Baihingen a. G., 18. Okt. Gestern wurde der seit 22 Jahren im Gasthof zur Krone (Post) hier bedienstete Hausknecht kündigt, welcher in der Nacht vom 14. 15. ds. bei einer Weinfuhr unweit von seinem Geburtsort Hardthof den Tod gefunden hat.

Sternenfels, D. A. Maulbronn, 16. Oktbr. Ein hiesiger Bäcker erntete von 1 Birnbaum 12 Scheffelsäcke voll; ein anderer von 2 Bäumen einen Ertrag im Werth von 125 M.

Die Verhinderung des Verkaufs verfallener oder verdorbener Nahrungsmittel bildet den Gegenstand unausgesetzter Fürsorge der Behörden; nichtsdestoweniger läßt der Erfolg der angewandten Maßregeln zu wünschen übrig. Man hat deshalb damit begonnen, die Namen der straffälligen Händler öffentlich bekannt zu machen, und hofft auf diese Weise den Uebelständen Einhalt zu thun.

Neuenbürg, 21. Okt. Seiner zuvor kund gegebenen Ansicht gemäß, den Wählern zum Reichstag Gelegenheit zu geben, die von ihm eingenommene Stellung zu den gesetzgeberischen Arbeiten des letzten Reichstags kennen zu lernen und die Ansichten über schwebende Fragen auszusprechen, beehrte uns heute der bisherige Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises Hr. Commerzienrath Staelin aus Calw mit seinem Besuche. Von einer zahlreich anwesenden Wählerheit von hier und auswärts durch Hrn. Stadtschultheiß W. Singer begrüßt und dankbar willkommen gehalten, bespricht sofort Hr. Staelin in längerem Vortrage die gegenwärtige Situation im Allgemeinen nach Außen und Innen, sodann im Besondern die uns bewegenden wichtigen Tagesfragen, wobei er die Verhandlungen im Reichstag hierüber, seine eigenen Ansichten und die ihn bei seinen Abstimmungen leitenden Motive des Näheren entwickelt. Zeit und Raum gestatten uns indessen nur dem interessanten Vortrag theilweise zu folgen. Der Redner betont die Dank der Friedenspolitik und der genialen diplomatischen Leitung geachtete Stellung des Reiches nach außen, welche uns ermöglicht, den inneren Angelegenheiten vollere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auf letztere übergehend, hält Hr. Staelin den Zolltarif von vortheilhafter Wirkung; die

50 J Zoll auf ausländische Frucht hätten zwar leidenschaftliche Verhandlungen veranlaßt, die Vavatelte sei aber von keinem Einfluß auf die Brodpreise gewesen, im Gegentheil habe sich die Einfuhr gemindert, die Ausfuhr gehoben. — Hinsichtlich des Tabaks ist Redner für möglichste Ausnützung dieses Objekts, und gibt an der Hand statistischer Notizen interessante Aufschlüsse über die Ertragnisse daraus in den andern maaßgebenden Ländern; wenn dem Monopol auch der Vorzug zu geben wäre, befürchtet Redner, das die hohen Entschädigungen an die Interessenten dasselbe unmöglich machen werden und neigt deshalb dem amerikanischen System der Fabriksteuer zu unter Ablehnung einer Nachsteuer. Im Uebrigen wäre er noch für ein Zuwarten, da sich das jüngst erlassene Gesetz erst noch praktisch zu bewähren habe. — Bezüglich des Gerichtskostengesetzes seien Schritte zur Verminderung geschehen und weitere Ermäßigungen zu hoffen. — Zu dem wichtigen Militärgesetz von 1874 verhält sich Hr. Staelin billigen und würde auch für die nächsten 7 Jahre dasselbe beibehalten. Die Erhöhung der Cadres auf 1% der Bevölkerung sei in der Stärke der Nachbarstaaten nur zu sehr begründet; Frankreich, das 1870 acht Armeekorps besaß, zählt deren jetzt 19, habe sich also seit 1874 mehr als verdoppelt, während Deutschland nicht über obige 1% hinaufgegangen sei. Aus den vorgeschlagenen Positionen anderer Staaten zeigt Redner, daß unter Armeeaufwand jene bei Weitem noch nicht erreicht. Wegen der erforderlichen Ausbildung der Mannschaften wie der Offiziere ist Staelin vorerst noch für 3 jährige Präsenz, die ja nach bisheriger Weise effektiv durchschnittlich nur 2 1/2 Jahre währe, denn die achtunggebietende Nachstellung Deutschlands würde erschüttert, würde an der bewährten, vortrefflichen Heeresorganisation gerüttelt werden; patriotische Hingebung in dieser Frage dürfe wohl erwartet werden. — Der Ausdehnung des Volkswirthschaftsraths auf das Reich hat Redner aus Zweckmäßigkeitsgründen zugestimmt, ist aus solchen auch statt einjähriger für eine 2jährige Staatsperiode und in Folge dies für eine 4jährige Wahlperiode; der württemb. Landtag habe früher sogar 3jährige Staatsperioden gehabt, gegenwärtig 2jährige und 6jährige Wahlperioden. — Hr. Staelin berührt nun da und dort erläuternd die Samoa Vorlage, Gewerbeordnung, Wuchergesetz, Hausirhandel und Wanderlager, Besserung der Zustände von den Reichsgesetzgebungs-vorlagen erhoffend. — Bezüglich des Unterstützungswohnstättengesetzes weist Redner hin auf den noch bestehenden Gegenlag zwischen Nord und Süd und ist aus humanen Gründen vorerst für dessen Belassung also gegen die Propositionen v. Barnbülers u. A. — Dem Gesetz gegen die Socialdemokratie hat Staelin zugestimmt. — In der neuesten zur brennenden Frage gewordenen Unfallversicherung und Altersversorgung der Arbeiter, hält Redner den Plan Bismarcks groß angelegt in der Idee, aber schwierig in der Ausführung und hat einige Bedenken gegen Staatsbeiträge, es empfehle sich deshalb, diese Frage mit der größten Sorgsamkeit zu behandeln. — Schließlich weist Redner darauf hin, wie unmöglich

es sei, allen Ansichten und Wünschen gerecht zu werden, daß aber stets sein aufrichtiges Bestreben dahin gehe, dies so viel als möglich zu erreichen. In Einem aber wisse er sich mit dem Versammelten einig, in der Liebe zum Vaterlande.

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

Stuttgart, 20. Okt. (Kartoffel- und Krautmarkt). Leonhardsplatz: 400 Säcke Kartoffeln à 2 M. 60 J bis 3 M. — J pr. Ztr. Marktplatz: 12000 Stück Fildertraut à 12 M. bis 15 M. pr. 100 Stück.

Stuttgart, 20. Okt. (Obstmarkt.) Wilhelmsplatz: 2000 Säcke Monobli à 5 M. 80 J bis 6 M. — J pr. Str.

Esslingen, 19. Oktbr. Preis auf dem Markt 7 M. bis 7 M. 20 J pr. Str., auf dem Güterbahnhof 5 M. 40—60 J pr. Str.

A u s l a n d.

In England erblicken wir jetzt (schreibt die Nat. Lib. Rev.) das interessante Schauspiel, daß die Staatsgewalt zu den äußersten gesetzlichen Mitteln greift, um der revolutionären und anarchischen Agitation der irischen Landliga Meister zu werden. Das Gesetz, auf Grund dessen die Verhaftung von Parlamentemitgliedern und die Verkündung einer Art von bürgerlichem Belagerungszustand erfolgte, ist im vollsten Sinne des Wortes ein Ausnahmegesetz, in manchen Beziehungen sehr viel weitergehend als das deutsche Sozialistengesetz, mit dem sonst ein Vergleich nahe genug liegt. Was in England, dem vielgepriesenen Mutterlande der Freiheit, unter einer liberalen Regierung und Parlamentsmehrheit für zulässig und notwendig gehalten wird, das sollte man doch auch in Deutschland anhören für einen unerhörten Eingriff in die persönliche Freiheit und die Rechtsgleichheit auszugeben.

Die Sammlung für die Wittve des Präsidenten Garfield hat nunmehr die Höhe von 340,000 Doll. erreicht und ist am Samstag geschlossen worden.

Miszellen.

Aus der Wachtstube.

(Von Max Wenzel.)

(Fortsetzung.)

Am folgenden Tage hatte ich wieder viel zu thun; ich mußte sehr fleißig sein, um mich für den Abend frei zu machen, den ich viel lieber für mich gehabt hätte. — Es war, obgleich erst im Beginn des Herbstes, großer Ball bei dem Kriegsminister, dem alten General v. B., zur Polterabendfeier seiner Tochter. Ein armer, angehender Diplomat ist schlimm daran; ich durfte nicht fortbleiben. —

Nachdem ich Abends in der Gesellschaft meine Begrüßungen abgemacht und die wirklich reizend decorirten Salons bewundert, zog ich mich, da ich, wie ihr wißt, kein besonderer Freund vom Tanzen bin, mit einem Bekannten, einem Univ.-stud.-freunde, den ich zufällig dort getroffen, in eine jener hübschen kleinen Rischen zurück, welche, durch Drangerien und Blumenfestons gebildet, gestatten, Alles im Saal zu übersehen, ohne selbst gesehen zu werden. Wir waren eben im Begriff, die alten Erinner-



ungen wieder aufleben zu lassen, als Jener sich plötzlich unterdrück und auf eine Gruppe junger Damen deutete, welche, leise plaudernd, Arm in Arm langsam durch den Saal promenirte, hie und da von einem Bekannten angeredet, stehen blieben, um einen Gruß oder eine Rederei zu wechseln. Ganz begeistert sagte er zu mir: „Sehen Sie nur; ist die kleine W. dort nicht eine reizende Erscheinung?“

Ich folgte seinen Blicken, aber kaum hatte ich den Gegenstand seiner Bewunderung erkannt, als ich, ohne weiter auf die Fortsetzung der Rede des Erstaunten zu hören, aufsprang und in den Saal eilte. — Ja, sie war es, meine wiedergefundene Unbekannte, heute reizender als je, im einfachen weißen Kleide, an der Seite mit kleinen Veilchenbouquets garnirt, und einem eben solchen Kranz ihrer Lieblingsblumen im Haare. Ich näherte mich ihr, redete sie an; erröthend sagte sie zu, als ich sie um einen Tanz bat, — sie hatte glücklicherweise noch einen zu vergeben. — Daß ich an jenem Abende, nur um sie sehen und ihren graziösen Bewegungen folgen zu können, zum größten Erstaunen meiner Bekannten so viel wie nie in meinem Leben tanzte, kann ich wohl verschweigen.

Ich tanzte eine Quadrille mit ihr, jenen angenehmen Tanz, dessen Touren, die wir durch Unaufmerksamkeit in Konfusion brachten, uns Gelegenheit gaben, unsere Plaudereien von der Eisenbahn fortzusetzen. Wir gedachten mit Vergnügen jener Reise; auch von unserem zufälligen Zusammentreffen bei dem alten Kanzleidiener sprachen wir. Sie erzählte, daß jenes Haus ihrem Vater gehöre, welcher dem Manne ihrer guten alten Amme jene Wohnung oben eingeräumt. Wir plauderten so munter; ihre natürliche Offenheit, ihre Herzsgüte entzückten mich. Die Minuten flogen so schnell dahin, daß unsrer Meinung nach der Tanz viel zu früh zu Ende war und ich sie schon zu ihrer Mama führen mußte, als ich noch so viel zu fragen hatte.

Ich lernte ihre Eltern kennen; ihren Vava, den Ehepräsidenten v. W., einen prächtigen alten Herrn, die Mutter, eine äußerst lebenswürdige Dame, wie ich zu meiner Freude erfuhr, eine Pensionsfreundin meiner Mama.

Man lud mich ein, recht bald sie zu besuchen, was ich mir natürlich nicht zweimal sagen ließ. Schon am folgenden Tage machte ich meinen Besuch, und war bald dort ein, wie ich glaube, gern gesehener Gast; und endlich

„Nun?“ fragte neugierig der ganze Kreis, der aufmerksam seiner beredten Erzählung gefolgt war, als Jener, still vor sich hinlächelnd, plötzlich eine Pause machte.

„Nun,“ fuhr Jener sögernd fort, „ihr erfahrt es ja doch morgen schriftlich, — die junge Dame Hedwig v. W. ist seit vorgestern meine reizende kleine Braut!“

„Ah!“ rief Alles in vollster Ueberraschung auf. — Es dauerte einige Augenblicke, ehe man sich von dem Erstaunen erholt; dann wurden die Gläser ergriffen, die unter herzlichem Händedruck auf das Wohl des jungen Paares zusammenklagen.

„Ja!“ endete Jener nun, indem sein Gesicht von Glück und Zufriedenheit strahlte, „und das Alles in Folge eines Veilchenbouquets.“ — — —

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Auswanderung.

(Aus den Blättern für das Armenwesen.)

(Fortsetzung.)

Um sich die Auswanderer ganz zu sichern, telegraphiren die Agenten in den Provinzen jetzt den Antwerpener Agenten die Ankunft ihrer Klienten; oder sie selbst begleiten sie sogar nach Antwerpen, wo sie nicht selten noch auf Kosten der Auswanderer einige Tage herrlich leben. Auch hierüber wurde uns ein eklatantes Beispiel erzählt. Interessant war es, auf dem Bahnhofe zu sehen, wie die so signalisirten Auswanderer von dem Agenten empfangen werden. Kaum waren die Leute angekommen, so herrschte er sie im Unteroffizier-tone an, stehen zu bleiben, las ihre Namen von einer Liste ab, befahl ihnen aus's strengste, sich keinen Schritt von ihm zu entfernen, und trieb sie dann mit seinem Begleiter wie willenlose Sklaven vor sich her zum Quartier. Es war empörend, dem Schauspiel beizuwohnen, und doch konnte keiner etwas dagegen machen, wenn nicht die Passagiere selbst. Diese indessen, einfache Landleute und Arbeiter, ließen sich alles ruhig gefallen. Das Blut wallte in uns auf, als wir diese Behandlung deutscher Landsleute ansehen mußten. Die auswandernden Polen sollen, wie uns mehrfach versichert wurde, von den Agenten geradezu wie das Vieh mit Schimpfworten und Stößen behandelt und dem entsprechend einquartiert werden.“

Es mag diese lebhafte Darstellung, welche den Augenzeugen erkennen läßt, die großen Gefahren vor Augen stellen, denen sich die Auswanderer an solchen Plätzen aussetzen.

Für die Ankunft in Amerika sind ja nun auch mannigfache Veranstaltungen getroffen. Schröder gibt in seiner Denkschrift eine Reihe von Agenten und Consulaten in verschiedensten amerikanischen Städten von Milwaukee bis New-Orleans, von New-York bis San Francisco an. Uns berührt hauptsächlich die Fürsorge am Hauptlandungsplatz, in New-York. Zunächst befindet sich in Castle-Garden seit 1847 eine vom Staat bestellte Einwandererkommission, welche die Einwanderer zu beschützen und den Staat vor der Zufuhr von Verbrechern und Bettlern zu bewahren hat. Leider ist unter den sechs Commissaren kein Deutscher, was die Verücklichung unsrer Landsleute sehr erschwert. — Weiter hin besteht seit 1784 eine „Deutsche Gesellschaft“, welche einen Präsidenten (C. Hauselt), einen Arzt, einen Geschäftsführer, einen Kassier besitzt und Broadway 13 sich befindet. Von 9—5 Uhr ist hier außer an Sonn- und Festtagen täglich jede Auskunft unentgeltlich zu erholen. Der Name des Agenten ist: Hoffmann. Das Bankdepartement der Gesellschaft „Deutsche Sparbank“ (Ecke der 14. Straße und 4. Avenue) besorgt die Geldgeschäfte, Fahrtscheine an den Hauptplätzen Deutschlands und der Schweiz. Ihr Vertreter in Stutt-

gart ist die Kgl. württ. Hofbank, in Frankfurt a. M. die Bank für Handelsindustrie. In engem Zusammenhang mit dieser Gesellschaft steht der „Deutsche Rechtschutzverein“, welcher für Arme und Hilflöse in ungemein vielen Fällen einzutreten in der Lage ist.

Von Seiten der einzelnen kirchlichen Gesellschaften sind Hafenmissionare bestellt. Die allgemeine Kirchenversammlung stellte vor 15 Jahren den Pastor Robert Neumann als Emigrantenmissionar an, der in diesem Dienst umsichtig und unermüdet wirkte. Neuerdings arbeitet derselbe unter einem Privatkomite, seine Adresse ist Post Box 3480. (Fortsetzung folgt.)

(Gefahr im Bier.) In dem Biere schwimmen nicht selten kleine Stückchen Pech von der Verpackung des Fasses; am häufigsten kommt dies vor, wenn der Inhalt des Fasses nur noch gering ist. Die meisten Biertrinker pflegen darauf nicht zu achten, sondern verschlucken das Pech, ohne zu ahnen, daß sie damit ihr Leben gefährden. In der Temperatur des menschlichen Körpers bleibt Pech hart und fest und kann sich leicht wegen seiner unregelmäßigen Gestalt im wurmförmigen Fortsatz des Dickdarms anheften, erregt dann Entzündung und Verstopfung dieses Darmtheils und führt unter heftigen Leiden den Tod herbei. Die Zahl der auf diese Weise gestorbenen Menschen ist keine geringe.

(Die gestohlene Hose.) Kürzlich ereignete sich vor dem Zuchtpolizeigericht zu Paris folgende ergötzliche Scene: Ein Mann war angeklagt, eine Hose gestohlen zu haben; der Richter spricht ihn wegen mangelnder Beweise frei. Trotzdem verharret jener unbeweglich auf der Anklagebank. Sein Verteidiger machte ihn darauf aufmerksam, daß er frei sei; er blieb aber sitzen — schon ist der Saal zum größten Theil leer. Unwillig fraut ihn sein Verteidiger, weswegen er nicht gehe. Nun brante sich der eben Freigesprochene zum Ohr desselben und sagte mit leiser Stimme: „Vorher die Zeugen sich nicht entfernt haben, kann ich nicht gehen.“ — „Warum denn nicht?“ — „Ich habe die gestohlene Hose an!“

„Unbegleitetem Vieh ist dieser Weg verboten“ (Cemin interdit aux bestiaux non accompagnés) liest man auf einer Warnungstafel bei Dijon. Lafontaine hat sich begnügt, die Thiere reden zu lassen; die Gemeindebehörde von Y** bei Dijon setzt voraus, daß sie auch lesen können.

(Der junge Geschäftsmann.) Lehrer: „Wie viele Pferde hat dein Vater im Stall?“ — Schüler: „Sie laufen doch keines, Herr Lehrer!“ (Fl. Bl.)

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 16. Oktober 1881. 20-Frankenstücke . . . 16 M 14 S

Witterungsvorhersagen der meteorologischen Centralstation Stuttgart für 20. Oktober: Zeitweise heiter, meist trocken, Nachtfrost. für 21. Oktober: Allmähliche Trübung, vorwiegend trocken.

